

Ottendorfer Zeitung

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.
 In der Geschäftsstelle abgeholt vierteljährlich 1 Mk. Einzelne Nummer 10 Pfg.
 Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigenpreis:
 Für die kleinstmögliche Zeile oder deren Raum 10 Pfg. — Im Kalkül für die kleinstmögliche Zeit 25 Pfg.
 Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.
 Belegabgabe nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle, Buchdruckerei in Groß-Ottf. — Verantwortlich für die Redaktion H. Köhle in Groß-Ottf.

Verantwortlich für die Redaktion H. Köhle in Groß-Ottf.

Nummer 143

Freitag, den 5. Dezember 1913

12. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Für die Wahl der Mitglieder des Vorstandes der **allgemeinen Ortskrankenkasse Klossche und Umgegend** ist von den Arbeitgeber-Vertretern und von den Versicherten-Vertretern im Ausschusse nur je ein gültiger Wahlvorschlag eingereicht worden. Auf Grund von § 25 Absatz I in Verbindung mit § 9 der für die Kasse bestehenden Wahlordnung haben die auf diesen Wahlvorschlägen gültig Bezeichneten als gewählt zu gelten.

Gewählt worden sind hiernach:

I. von den Arbeitgebern

a. als Vorstandsmitglieder

Hänfel, Alwin, Buchdruckereibesitzer in Klossche, Böheim, Wilhelm, Kaufmann in Ottendorf, Kunath, Johannes, Baumeister in Langebrück, Schöne, Kurt, Fabrikant in Hellaerau.

b. als stellvertretende Vorstandsmitglieder

Otto Max, Architekt in Klossche, Voet, Stephan, Drogist, in Klossche, Müller, Ernst, Klempnermeister in Großottf., Dietrich, Hermann, Mühlenbesitzer in Grünberg, Piesch, August, Gutsherr in Somlitz, Kiemer, Ernst, Bauunternehmer in Weizdorf, Ebert, Rudolf, Kaufmann in Langebrück, Glaubitz, Wilhelm, Steinbruchpächter in Rähnitz.

II. von den Versicherten

a. als Vorstandsmitglieder

Barthel, Oskar, Lagerhalter in Ottendorf, Köfner, Emil, Lagerhalter in Rähnitz, Bergmann, Max, Maurer in Rähnitz, Gaido, Richard, Glasmacher in Ottendorf, Ködlich, Max, Zimmerer in Ottendorf-Moritzdorf, Wache, Max, Goldschmied in Lausa, Stelzer, Hermann, Maler in Klossche, Großmann, Reinhold, Schlosser in Klossche.

b. als stellvertretende Vorstandsmitglieder

Finstler, Julius, Hutmacher in Klossche, Hofmann, Alfred, Drechsler in Ottendorf, Böhner, Paul, Maurer in Rähnitz, Schwaben, Alfred, Glasmacher in Ottendorf, Kunath, Ernst, Kutscher in Langebrück, Vogtländer, Bernhard, Tischler in Rähnitz, Ringel, Ernst, Maurerpolier in Ottendorf, Hunsdorf, Hugo, Dachbeder in Weizdorf, Noack, Karl, Schuhmacher in Lausa, Hartmann, Karl, Maler in Hellaerau, Lesch, Max, Arbeiter in Wilsdorf, Zech, Simon, Zinngießer in Großottf., Ronnewitz, Gustav, Adol., Maler in Rähnitz, Kluge, Max, Schrauber in Ottendorf, Arnhold, Hermann, Maurer in Rähnitz, Klaus, Max, Hafensbäder in Ottendorf.

Dresden-N., den 1. Dezember 1913.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt

Versicherungsamt.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Ottf., 4. Dezember 1913.

In der gestrigen im Gasthof zum Hirsch abgehaltenen Sitzung des Ortsvereins nahm man Kenntnis von dem Sachstande der Vorarbeiten für die in der Nähe der Hammermühle anzulegende Eisbahn. Die hierfür entstandenen Kosten wurden richtig anerkannt und der Vorliegende beauftragt, wegen Abschließung einer Haftpflichtversicherungspolice mit der Winterburggesellschaft in Leipzig in Verbindung zu treten. Schlittschuhläufer können die Eisbahn nur betreten, wenn sie im Besitze einer Eintrittskarte sind, welche beim Vorfinden und in der Kreuzdrogerie zur Berausgabe gelangen. Erwachsene haben 1 Mark, Kinder 20 Pfg. und Mitglieder des Vereins 50 Pfg. für das Winterhalbjahr zu zahlen. Das Betreten der Eisfläche ohne Schlittschuhe ist untersagt. Für den Posten eines Aufsichters für die Eisbahn soll nach einer geeigneten Person umgesehen

gehalten werden. Zum Schriftführer wird Herr Kassierer Max Großmann und als dessen Stellvertreter Herr Arno Beutler gewählt. Ein neues Mitglied gelangt hierauf einstimmig zur Aufnahme in den Verein. Bei dem neuangelegten Mädchenbade haben sich Verbesserungen als notwendig herausgestellt, denen in nächsten Jahre abgeholfen werden soll.

Eine für unser Heer anscheinend bedeutende Erfindung ist von Frau Ida Böhme in Gröbba bei Riesa gemacht worden. Es handelt sich dabei um ein betäubendes Pulver für militärische Zwecke. Die Prüfung der Erfindung hat sich auch das preussische Kriegsministerium sehr angelegen sein lassen, und es ist hierbei ihre Wichtigkeit für den Kriegsfall festgestellt worden. Der Wert der Erfindung besteht darin, daß mit dem betäubenden Pulver versehene Granaten nach ihrer Explosion ein Gas ausströmen, das betäubend wirkt. Die von dem Pulver betäubten Mannschaften verfallen in einen 7—8 Stunden dauernden

tiefen Schlaf. Auch der deutsche Kronprinz bringt der Erfindung lebhaftes Interesse entgegen. Ihre Bedeutung wird auch durch die Tatsache erwiesen, daß einige fremde Mächte an die Erfinderin mit dem Anerbieten herantreten sind, die Erfindung für große Summen zu kaufen. Die Erwerbung der Erfindung durch das preussische Kriegsministerium darf als sicher, wenn nicht vielleicht schon als vollzogen gelten, denn die Erfinderin ist bereits zur Durchführung des Herstellungsverfahrens für demnächst nach Berlin gebeten worden.

S. E. K. Nicht reden, sondern handeln! Während in Frankfurt Tausende nutzloser Worte in Siegesfeiern und Friedensverhandlungen, in Feilschen um Land-erwerb Ehrentitel und Feldzugsmöglichkeiten verschwunden wurden, schloß am 14. Dezember 1813 England den Frieden von Kiel, in welchem es Helgoland erhielt, das es 1808 als Faustpfand genommen und zum Mittelpunkt des Schmuggelwesens gemacht hatte. Wir wissen, was diese rasche kluge Tat der Dritten uns Deutschen gekostet hatte, wir wissen auch was England noch alles aus der Hand Dänemarks in dieser Zeit klüglicher Verhandlungen einstrickte. — Zu gleicher Zeit nützte auch Napoleon die ihm unverhofft gewährte Frist aus und rüstete nach dem alten Grundsatz: „Die Herrschaft der Schwäherer ist zu Ende“ allen berechtigten Bayern zum Krieg den neuen Krieg. 500.000 Männer hatte Frankreich seit 1812 unter seiner Heerführung verloren, 300.000 brachte es dennoch wieder in die Schlachtreihe. Heftige Debatten gab es auch im Pariser Parlament, aber Napoleon ließ sie scheitern und wehrlagen — er handelte. Wie viel rascher hätte der Feldzug von 1814 beendet wieviel Blutvergießen hätte vermieden werden können, wenn auf Seiten der Verbündeten mehr Männer der Tat gewesen wären. Ein Glück war es, daß die Verbündeten wenigstens Blücher hatten, der beständig zum Handeln drängte, und daß der russische Kaiser Alexander trotz des Widerstrebens des größten Teiles seiner Armee auf der Ueberschreitung des Rheines bestand, sonst wären alle Siege umsonst gewesen. Nicht reden, sondern handeln! so Klingt's mahnend und warnend aus der Zeit vor 100 Jahren herüber zu uns. Deutschland braucht Männer der Tat!

Dresden. Der Zweite Kammer ist ein konservativer Antrag Dr. Böhme und Genossen zugegangen, die Staatsregierung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach die Alterszulagen der Pforter auf die Staatskasse übernommen werden.

Der 27 Jahre alte Bäcker Karl Schönfelder und der im gleichen Alter stehende Kellner Hermann Wude, beide ohne Beschäftigung und Wohnung, bestellten durch Fernsprecher bei einem Bäckermeister auf der Flemingstraße unter dem Namen eines Kunden am Antonplatz einen Stollen, der alsbald abgeholt werde. Da dieser Betrug geblüht war, wiederholten die beiden ihn in einer Stunde darauf noch einmal. Inzwischen war aber der Bäckermeister auf den Schwindel aufmerksam geworden und veranlaßte die Verhaftung, als die Betrüger wiederum Stollen in Empfang nehmen wollten.

Der Rat hat im Einverständnis mit den Stadtverordneten mit der Kaiserlichen Telegraphenverwaltung Verhandlungen gepflogen, welche Vorkehrungen sie zu treffen gedenke, um während der Weihnachtszeit eintrübende Fernsprechstörungen möglichst innerhalb einer Stunde zu kontrollieren und abzustellen. Die Oberpostdirektion hat nun zugesichert, daß sie in der Zeit vom 10. bis

24. Dezember durch Einschränkung der Umleitungen und Verwendung der dadurch freiwerdenden Kolonnen zur Beseitigung etwa auftretender Störungen alles tun werde, um längeren Störungen vorzubeugen. Diesen Zusicherungen der Oberpostdirektion steht die Geschäftswelt, die gerade jetzt während der Weihnachtszeit durch das Dresdner Telefonelend große Schädigungen befürchtet, nach den bisherigen Erfahrungen mit größtem Bestimmnis gegenüber. Das Dresdner Telefonelend besteht nun schon seit vielen Monaten unverändert fort, ohne daß es dem Eingreifen des Rates und der Stadtverordneten gelungen wäre, eine sichtbare Besserung der unhaltbaren Zustände herbeizuführen.

Neukirch. Einen Automobilanfall erlitt auf der Neukircher Staatsstraße bei Drauschonitz Amtshauptmann von Bapdorf aus Zittau. Er war bei dem Fideikommissheeren Grafen Schall-Kiacour auf Gaußig zur Jagd gewesen und auf der Rückkehr nach Zittau begriffen, als die Vorderachse seines Automobils brach. Zum Glück fuhr der Chauffeur langsam, sodaß der Wagen sofort hielt und die Insassen mit dem Schrecken davonkamen.

Dresden. Mit einer beträchtlichen Anzahl Ferkelschweinen war der am vergangenen Montag hier abgehaltene Wochenschweinemarkt besetzt. Auch viele Käufer hatten sich eingefunden, sodaß der Geschäftsgang ein leidlich flotter war. Der Preis für das Paar betrug 20 bis 40 Mark. Fette und Käuferfleischwaren nicht aufgetrieben.

Riesa. Am hiesigen Elbst sind in letzter Zeit größere Getreidediebstähle ausgeführt worden. In einer der letzten Nächte ist sogar ein vor der Güterverwaltung stehender, der Staatsbahn gehöriger Güterwagen, der Verste geladen hatte und ordnungsgemäß verschlossen war, beraubt worden. Die Diebe haben mehrere Zentner Gerste entwendet. Die Ermittlungen nach den Tätern sind bisher ohne Erfolg geblieben.

Leipzig. Am Dienstag früh in der 6. Stunde kam es am Markte zwischen mehreren Personen zu einer Schlägerei, bei der der Regenschirm und Spazierstock eine größere Rolle spielten. Im Laufe der Prügelei zog plötzlich ein zugereister Vorarbeiter aus Nürnberg eine Selbstladepistole aus der Tasche und gab daraus einen scharfen Schuß ab, angeblich um seine Angreifer zurückzuschrecken und die Polizei herbeizurufen. Dieje nahm den Mann sogleich fest. In seinem Besitze wurde neben der Pistole auch ein dolchartiges Messer gefunden. Verletzt wurde durch den Schuß zum Glück niemand. Bei der Schlägerei haben einige der Beteiligten durch Stoß und Schirmhiebe Verletzungen am Kopfe davongetragen.

Hohenstein-Ernstthal. Der 63 Jahre alte Holzhändler Emil Wetzel in Hohenstein-Ernstthal, der dieser Tage beim Holzschneiden mit einer Hand in die Kreisäge geriet und sich die Hand derart schwer verletzte, daß sie abgedöst werden mußte, ist im Chemnitzer Krankenhaus gestorben.

Obernhau. Herr Privatier Louis Waltherr in Obernhau verunglückte tödlich unter einer einströmenden Mauer. Er wollte auf der Brandstätte seines Schwiegerohnes in der Rungelstraße eine Mauer umlegen, als diese plötzlich einstürzte und ihn unter sich begrub.

Unsere Stadt ist in die Zahl der Städte in Sachsen eingetretten, deren Einwohnerzahl über 10.000 beträgt. Nach der fortgeschriebenen Einwohnerzahl hatte Obernhau am 27. November 1913 10.032 Einwohner. Seit der ersten Volkszählung in unserem Vaterlande im Jahre 1884 hat sich die Einwohnerzahl Obernhaus mehr als verdreifacht.



Neue Anruhen in Zabern.

Scharfes Vorgehen des Militärs.

Nachdem am Freitag der preussische Kriegsminister v. Falkenhayn die kurze Anfrage über die Zaberner Vorgänge im Reichstage beantwortet hatte, spielten sich in Zabern abermals Szenen ab, die von der Unruhe der Bevölkerung vor allem aber auch von dem gespannten Verhältnis zwischen Zivil und Militär Zeugnis geben. Halbamtlich wird über den Vorfall gemeldet:

Am Freitag abend kam es in Zabern auf neue zu erregten Szenen, zum Einschreiten des Militärs und zu zahlreichen Verhaftungen. Über den Anlaß dazu wird berichtet, daß in der Nähe der Wohnung des Leutnants v. Forstner einige Offiziere zusammenkamen, als gerade die Fortbildungsschule geschlossen wurde. Aus der Mitte der jungen Leute hielten Schmährufe auf Leutnant v. Forstner, worauf Leutnant Schadt die Wache alarmierte. Bajonett aufstapeln und die Strafen räumen ließ. Unter den Verhafteten sollen sich auch einige richterlichen Beamte befinden, die sich auf der Straße befanden, weil im Landgerichtsgebäude gerade ein großer Prozeß zu Ende gegangen war.

Die Erregung in Zabern und im ganzen Elsaß ist infolge dieser neuerlichen Verwicklungen sehr groß. Die allgemeine Nervosität wurde dadurch vergrößert, daß es plötzlich hieß, es sei der Belagerungszustand über die Stadt verhängt worden. Amtlich wird jedoch erklärt, daß dies nicht der Fall sei und daß eine Verhängung des Belagerungszustandes auch nicht in Aussicht genommen sei. Der peinliche Zwischenfall sei darauf zurückzuführen, daß einige Offiziere beschimpft worden seien, worauf das Militär Maßnahmen auf eigene Faust getroffen habe.

Tolle Gerüchte.

Es ist ganz klar, daß man in Frankreich die Dinge wieder maßlos übertreibt. So erzählt der „Matin“, daß Leutnant v. Forstner in Begleitung von vier Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett durch die Straßen gegangen sei. Es entstand ein Aufruhr, plötzlich trat ein Offizier, Leutnant Schadt, auf Befehl des Obersten v. Reuter mit 50 Mann aus der Kaserne, ließ die Leute sich in Schützenstellung auf dem Plage vor der Kaserne entwickeln. Der Offizier zog den Säbel und rief der Menge zu, wenn sie nicht sofort den Platz verläßt, gebe er den Befehl zum Feuern. Die Menge wich zurück, sie konnte jedoch nicht rasch genug fliehen, es drangen daraufhin Soldaten auf sie los und verwundeten einzelne mit dem Bajonett. 30 Personen wurden verhaftet.

Eine deutsche Stimme.

Die „Frankf. Sta.“ stellt die Vorgänge folgendermaßen dar: Am 7. Uhr abends erschienen plötzlich auf dem Schloßplatz 50 Mann unter dem Befehl eines Leutnants. Es standen etwa zwanzig Leute beieinander. Der Leutnant kommandierte: „Abteilung halt!“ und ließ die vordere Reihe der Soldaten niederfallen und die hintere in Schützenstellung stehen. Oberst v. Reuter kam hinzu und gab den Befehl zum Angriff, worauf sich das Militär gegen die Leute vorwärts bewegte und sofort in barscher Weise Verhaftungen vornahm. Das Militär nahm fest, was ihm in den Weg kam. Es bestätigte sich, daß zwei Amtsgerichtsräte, ein Staatsanwalt und ein Rechtsanwalt festgenommen worden sind.

Sieg des Janbagels.

Der Redakteur des Zaberner Wochenblattes erklärt: Ich bin ohne Ursache vom Militär mißhandelt worden. Verhaftet wurde Landgerichtsrat Kalkb., ebenso ein Staatsanwalt, der sich aber legitimieren konnte und auf Veranlassung des Landgerichtspräsidenten und der Polizei freigelassen wurde. Die Stimmung hier ist eine derartige, daß nur durch Vernehmung des ganzen Regiments friedliche Zustände wieder hergestellt werden können. Die bedauerlichen Vorgänge wurden dadurch veranlaßt, daß einige halbwegsige Denegationshinter Leutnant

Schimpfworte riefen. Der Janbagel, der nur Skandal haben will, errang also einen vollen Sieg, der die Lage hier noch schwieriger gestaltet.

Reichskanzler und Kriegsminister.

Der Gemeinderat von Zabern hat sofort an den Kaiser, den Statthalter, den Reichskanzler und den preussischen Kriegsminister ein Telegramm gerichtet, das nach einer Darstellung der letzten Ereignisse mit den Worten schließt: Der Zaberner Gemeinderat in besonderer Sitzung gibt einstimmig seiner Entrüstung Ausdruck über das fortgesetzte, jeder Rechtsordnung Hohn sprechende und offensichtlich herausfordernde Vorgehen des Obersten von Reuter. Er bittet dringend, sofort die nötigen Maßnahmen zu ergreifen, um der Zaberner Bürgerchaft den Schuß angeheben zu lassen, auf den sie rechtlichen Anspruch hat.

Der Reichskanzler hat telegraphisch geantwortet, daß, falls die sofort eingeleitete strenge Untersuchung Gewissensfragen ergibt, Abhilfe geschaffen werden wird. In demselben Sinne lautete die Antwort des Kriegsministers, der sich nach Donauerschingen zum Vortrag beim Kaiser begeben hat.

Die Haltung Frankreichs.

In der französischen Presse hat natürlich wieder ein großes Lärmen angefangen. Glücklicherweise bewahrt die Regierung ihre kühle Ruhe. In Berlin wird halbamtlich gegenüber anderslautenden Meldungen erklärt, die französische Regierung habe die Zaberner Vorgänge amtlich nicht zur Sprache gebracht. In diplomatischen Gesprächen sei allerdings der Zaberner Fall gelegentlich erwähnt, jedoch nur vorübergehend gestreift worden. Anträge der französischen Regierung seien jedenfalls mit diesen gelegentlichen Erwähnungen nicht verbunden gewesen. Dabei handelt es sich natürlich nicht um die neuerlichen Unruhen, die Frankreich nicht angehen, sondern um die beleidigende Äußerung, die Leutnant v. Forstner über die französische Fahne getan haben soll.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wird auf seiner Mittelmeerreise im Frühjahr mit den Königen von Italien und Griechenland zusammentreffen.

* Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind zu kurzen Familienbesuch am Braunschweiger Hofe eingetroffen. — Die Großherzogin ist bekanntlich eine Schwester des Herzogs Ernst August.

* Nach den neuesten Messungen, die die Reichsregierung in dem in jüngerer Zeit erworbenen Gebiet von Kamerun vornehmen ließ, beläuft sich nunmehr der Flächeninhalt der gesamten Kolonie auf 790 000 Quadratkilometer. Da das Deutsche Reich nur über 540 000 Quadratkilometer verfügt, kann man sich eine Vorstellung von dem gewaltigen Umfang der Kolonie machen.

* Die Fraktionen des Reichstages haben nunmehr zum größten Teil endgültig zur Frage einer amtlichen Beteiligung Deutschlands an der Weltausstellung in San Francisco Stellung genommen. Für eine Beteiligung Deutschlands haben sich entschieden das Zentrum, die Sozialdemokraten, die Nationalliberalen, die fortschrittliche Volkspartei und voraussichtlich auch die Reichspartei. Demgemäß wird von den Vertretern dieser Parteien ein Antrag auf Bewilligung von 2 Millionen M. für die Teilnahme an der Weltausstellung in San Francisco gestellt werden. Man nimmt allgemein an, daß die Regierung dem mit so großer Mehrheit ausgeprochenen Wunsche des Reichstages sich nicht entgegenstellen wird.

* Die konservative Fraktion hat im Reichstage eine Interpellation eingebracht, in der gemündigt wird, daß das Inkrafttreten der Dienstbotenversicherung, die auf große praktische Schwierigkeiten stößt, noch verzögert werden möchte.

* In der bayerischen Abgeordnetenkammer erklärte Ministerpräsident Frhr. von Hertling, daß jetzt in bezug auf Militärvorlagen endlich Ruhe eintreten müsse. Denn auf Jahre hinaus sei das deutliche

Volk nicht imstande, die Kosten weiterer Militärvorlagen zu tragen.

Österreich-Ungarn.

* Der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand, der mehrere Tage mit seiner Gemahlin in London weilte, hat auf der Rückfahrt nach Wien dem König der Belgier einen Besuch abgeleistet.

Frankreich.

* Präsident Poincaré hat in dem griechisch-bulgarischen Streit um die aus Mazedonien stammenden Kriegsgelangen das Schiedsrichteramts übernommen.

* Bei einem Feilmahl erklärte der ehemalige Ministerpräsident Caillaux, der ein unerschütterlicher Gegner des gegenwärtigen Kabinetts ist, daß Frankreich nach und nach unbedingt zur zehnjährigen Dienstzeit zurückkehren werde, natürlich müsse das Ministerium Barthou erst das Feld geräumt haben.

Balkanstaaten.

* Der von einzelnen Diplomaten in letzter Zeit verschiedentlich in Erwägung gezogene Gedanke, die Entscheidung über die Abgrenzung Südbalkanens gegebenenfalls einer neuerlichen Völkerversammlung anzuvertrauen, tritt immer mehr in den Hintergrund. Es hat sich allgemein die Überzeugung Bahn gebrochen, daß einer solchen Beratung gar keine wesentliche Bedeutung zukommen würde, da ihr höchstens die Aufgabe zufallen könnte, Vereinbarungen zu bestätigen, die zwischen den Mächten durch das Mittel direkter Verhandlungen getroffen würden. Diese unmittelbare Verständigung über die Angelegenheit ist aber auf gutem Wege, freilich, die Hoffnung, noch vor Weihnachten die Fürstenwahl und die Grenzfrage zu erledigen, hat man wohl allseitig aufgegeben.

Amerika.

* Der Marinesekretär der Ver. Staaten Daniels hat dem Kongress für das Jahr 1914 den Bau von zwei Dreadnoughts, acht Torpedobootzerstörern und drei Unterseebooten empfohlen. Er gab in der Einleitung seiner Vorschläge der Hoffnung Ausdruck, daß die Ver. Staaten Maßregeln ergreifen würden, um unter den Mächten eine dauernde, gegen das Übermaß in den Marineausrüstungen gerichtete Politik zu begründen.

* Die mexikanischen Rebellen haben Mazatlan, den wichtigsten Hafen an der mexikanischen Westküste, erobert. Sie erhalten hierdurch die Kontrolle über die Bahnen, die nach der Stadt Mexiko führen. Fast alle Ausländer verlassen vor dem Angriff der Rebellen die Stadt. Die Jurisdiktion über die mexikanischen Truppen um die Stadt Mexiko zusammen und wird in der Entscheidungsschlacht den Oberbefehl übernehmen.

Afrika.

* Infolge des Jnderaufstandes in Südafrika sind im Umhottel-Zal 305 und im Kohlengebiete des Zululandes 100 Jnder verhaftet worden.

Deutscher Reichstag.

(Orig.-Bericht.) Berlin, 2. Dezember.

Am 20. v. Mts. werden zunächst einige Rechnungsjahre, darunter die Rechnung über den Haushalt der Schutzgebiete für 1908, ohne Erörterung an die Rechnungskommission verwiesen.

Es folgt die erste Beratung der Bemerkungen des Rechnungshofes zur allgemeinen Staatsrechnung für 1908.

Nach den Abg. Roske (Soz.) und Erzberger (Str.) nimmt dazu das Wort Staatssekretär im Reichsschatzamt Kühn: Ein Staatswirtschaftsgefes zu machen, ist nicht so leicht, wie es den Anschein hat. Der Reichstag hat sich ja in früheren Jahren schon selbst wiederholt damit beschäftigt, ohne zu einem Ergebnis zu gelangen. Das Reichsschatzamt hat genau dasselbe Interesse an dem Zustandekommen eines solchen Gefes, wie der Reichstag. Wir werden das Steuerjahr benutzen, um den Entwurf so schnell wie irgend möglich vorzubereiten. Die Einbringung wird, wenn auch vielleicht nicht in dieser Tagung, so doch jedenfalls in der nächsten erfolgen.

Die Bemerkungen gehen an die Rechnungskommission.

Gleichfalls der Kommission überwiesen wird die Denkschrift für die Reichsanleihe 1913. Ebenso schnell wird die dritte Lesung des Gesetzes über die Beschäftigung von Hilfsrichtern beim Reichsgericht durch Annahme erledigt. — Nunmehr bricht bei den Abänderungen der Gewerbe-Ordnung der Sozialdemokrat Stolle und dann sein Fraktionskollege König eine Pause für die Hausierer, sie seien unentbehrlich. Abg. Paul-Codemp (Str.) und Abg. Arnstadt (Konf.) erklären, daß dem ersten Hausierergewerbe natürlich keine Schwierigkeiten gemacht werden dürfen, die Auswüchse im Wandergewerbe müssen dagegen bekämpft werden. Nachdem sich dann noch die Abg. Flor (Zentr.), Vöttger (nat-lib.), Dr. Werner-Siechen (nat-lib.) für die Vorlage ausgesprochen haben und dagegen der Abg. Fischer-Hannover (Soz.) die Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen.

Im Reichstag teilte am Montag zu Beginn der Sitzung der Präsident Dr. Kämpf mit, daß dem Reichstag von dem Bürgermeister von Zabern wegen der Verhaftung von Zivilpersonen durch Militär ein Telegramm zugegangen sei. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet die Interpellation der elsass-lothringischen Abgeordneten wegen der Vorgänge in Zabern.

Auf die Anfrage des Präsidenten erwidert der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg: Ich bin bereit die Interpellation zu beantworten. Sie betrifft denselben Gegenstand wie die Interpellation der fortschrittlichen Volkspartei, von der bisher zu erwarten war, daß sie nach Beendigung der Etatsberatung verhandelt werden würde. Inzwischen haben sich in Zabern Vorgänge ereignet von so bedauerlicher Art, daß ich selbst den größten Wert darauf lege, baldmöglichst dem Reichstag und dem Lande darüber Auskunft zu geben, um jeden Zweifel zu beseitigen, daß die Autorität der Gesetze ebenso geschützt wird wie die Autorität der öffentlichen Gewalt. Ich werde deshalb, sobald mir das Ergebnis der sofort eingeleiteten Untersuchung vorliegt, Ihren Präsidenten bitten, die etwa bereits begonnene Etatsberatung zu unterbrechen und die Interpellation auf die Tagesordnung zu setzen. Ich hoffe, daß dies Mittwochs möglich sein wird.

Danach tritt das Haus in die erste Beratung des Gesetzes betreffend die Handelsbeziehungen zu England ein. Die zur ersten Beratung stehende Vorlage will das Ende dieses Jahres ablaufende Provisorium um 2 Jahre verlängern. Die von dem konservativen Abgeordneten Kösch begründete Ablehnung des Entwurfs rief zunächst Herrn Delbrück auf den Plan. Er plädierte für Annahme der Vorlage, da eine Veränderung in den Gründen, die 1911 für Verlängerung des Provisoriums gesprochen hätten, nicht eingetreten sei. Mehrere Redner brachten ihre Vermutungen darüber aus, daß es überhaupt zu einer Debatte gekommen ist. Das Provisorium hätte debattelos angenommen werden müssen mit Rücksicht auf unsere Beziehungen zu England. Endlich wird die Vorlage in erster und zweiter Lesung angenommen.

Das Haus wendet sich dann dem Entwurf eines Gesetzes betreffend die Wiederaufnahme im Verfahren für Disziplinarstrafen zu, der bisher unmöglich war. Der Beamte soll dadurch wieder in seine frühere Stellung versetzt werden können. Staatssekretär Delbrück begründet den Entwurf und erklärt, er entspreche einem Wunsche des Reichstages, der gelegentlich der Beratung des kommunalbeamtengesetzes geäußert worden sei. Mit kleinen Abänderungswünschen sind die Redner der Fraktionen mit dem Entwurf einverstanden, so die Abg. Landsberg (Soz.), Pöls (Str.), Thoma (nat-lib.), Dieckhoff (fortsch. Sp.), Dr. v. Beth (Konf.) und Liebknecht (Soz.). Der Reichstag wird also den Entwurf — mit einigen Verbesserungen durch die Kommission — annehmen. — Eine Petition über Gewährung von Reichshilfe und Reichsschiffe wird auf Antrag des Reichsfinanzministers, Abg. Thiele (Soz.), dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen. Darauf vertagt sich das Haus.

Der Liebe Not.

3) Roman von Horst Bodemer.

„Gott, wie schmeckt der Kuchen gut.“ sagte Heinz und bis von neuem in ein großes Stuhl. „Den hat Klara gemacht!“ erwiderte die Mutter.

„Sehen Sie mal an, Schwesterchen, was Sie nicht alles können!“

„Oho, Heinz, sie versteht das Kochen aus dem h. hat's zu Hause gelernt!“

„Nun neue, schätzenswerte Eigenschaften entdeckt man an Ihnen! — So — nun aber kann ich nicht mehr! — Los, Schwesterchen, gehen wir in den Park, Ihnen will ich schon das Lachen beibringen, lassen Sie mal auf!“

„Fräulein Herbart erhebt sich wie im Traume, Heinz nimmt ohne Weiteres ihre Hand.“

„Nicht erst 'nen Hut aufsetzen, rumstollen wollen wir, wie ein paar wilde Kinder!“

„Er zieht sie die Berandtreppe hinab, die vom Speisezimmer in den Park führt.“

„Als er ihre Hand ergreifen, wohnt sie einen elektrischen Schlag bekommen zu haben, alles Blut drängt nach ihrem Herzen, ihre Sinne sind ganz benommen, sie löst, unfähig, ihm irgendwelchen Widerstand entgegenzusetzen.“

„Hand in Hand schlendern sie durch den Park, milde scheint die Herbstsonne vom Himmel, ein leichter Wind spielt mit ihrem bräunlichen Haar an den Schläfen und im Nacken, keines Wortes ist sie mächtig.“

„Sehen Sie da drüben die Bank, an der haben wir, mein Schwesterchen und ich, mit

den Kindern des Vogles und des Kutschers oft so sitz gespielt. Gretlein war die Braut und des Vogles Kistler der Bräutigam, ich der Pastor. Die andern funktionierten als Hochzeitsgesellschaft. Da, aus der Laube kam immer der Zug heraus, vornweg die Kleinsten, die mühten Blumen trennen, dann das Brautpaar, dahinter die Brautzeugen, ich erwartete sie hier, mein langer, dunkler Regenschirm war mein Talar. Gretlein trug einen Kranz und ein weißes Stiel Leinwand als Schleier, das Niederknieen vor mir war natürlich die Hauptsache, und dann sangen wir dumme Lieder. Ein paar Verse will ich Ihnen sagen:

Der Fink, der Fink,
Der bracht' der Braut den Ring! —
Der Geier, der Geier,
Der bracht' der Braut den Schleier!

Und so weiter. Kennen Sie das?“

„Nein, Herr Leutnant!“

„Aber Fräulein Klara! Ist es denn so schwer, mich 'Heinz' zu nennen?“

„Ganz verträumt nicht sie belachend mit dem Kopfe.“

„Wirklich, — aber warum denn?“ Er sieht sie an.

„Da kommen ihre Gedanken zur Wirklichkeit zurück, haltsig sagt sie:

„Nein, Heinz, es ist nicht so schwer!“

Da wendet der junge Offizier den Blick zur Seite. Sonderbar, wie ihn eben ihr 'Heinz' berührt hat, — so sonderbar! Er will nicht drüber nachdenken, trotzdem er sich sagt, daß das selbe ist. Schnell fährt er fort:

„Also das Runderlied kennen Sie nicht?“

„Nein!“

„Und er denkt: warum legt sie nicht Heinz hinzu?“

„Es ist aus einem Lied: „Der Vög! Hochzeit!“ das beginnt.“

Die Vöglein wollten Hochzeit halten
In einem grünen Wald.

Und am Schluß jedes Verses heißt es:

Steh mich, steh mich, steh mich an,
Wir sind Braut und Bräutigam!“

Da wird Klara Herbart wieder über und über rot. Und er sieht's und erschrickt und freut sich doch.

Eine Pause entsteht, die beiden jungen Menschen stehen in der Herbstsonne, und in beider Brust zieht der Frühling ein. Heinz beißt die Zähne aufeinander. Wie soll das enden? Da erwacht seine Energie.

„Nun will ich Ihnen zwei Verse zeigen, an denen ich mörderische Reize bekommen habe!“

Da muß Klara Herbart lachen.

„Kommen Sie, Galopp, Galopp, dort drüben nach dem Apfelbaum!“

Und sie, angezogen von seiner Lustigkeit, läuft mit ihm schnell über den Rasen.

„Als der das zweite Jahr Früchte trug, ausgerechnet sechs Stück, entsann ich mich, daß ich das Jahr vorher von den zween, die er gebracht, eine sehr dünne Schmitze bekommen hatte, die mir vorzüglich gemundet. Ich sagte mir, diesmal sind's sechs, da kommt auf dich mindestens einer, und da ich gerade Hunger verspürte, langte ich mir den rotbächtigsten runter und bis herab rein. Aber der Stiel war trog der roten Waden noch nicht reif, anleiblicher schmeckte er. Und wie ich so da-

stehe und eine tolle Grimasse schneide, den angebissenen Apfel in der Hand, kommt Vater dazu. Na, die Lektion war kurz, aber sehr eindrucklich, Fräulein Klara!“

„Ist Ihnen aber ganz recht geschehen!“

„So —, kein bißchen Mitleid, Schwesterchen?“

„Wenigstens nicht allzuviel.“ meint sie lächelnd.

„Na, Gott sei Dank, jetzt finden Sie doch endlich die Sprache wieder!“

Da wird Klara Herbart wieder rot und er sieht's und ihn verwirrt.“

„Nun dort hinüber, da hat Gretlein mitbüßen müssen. 's war 'ne schlimme Sache, da haben wir alle beide eine Tracht Prügel bekommen und noch dazu zu Vaters Geburtstag!“

„Müssen Sie aber ungesogen gewesen sein!“

„Nicht zu knapp, kann ich Ihnen sagen! — Dort drüben schlagen wir seelenvergähnt Purzelbäume im Sen. Vaters Geburtstag fällt ja gerade in die Deseurzeit. Auf einmal taucht er auf mit der Reispelisse in der Hand. —

„Mer von euch hat sich über Muttings Pörsch-Lompott gemacht?“ Ichreit er uns an. —

„Natürlich sage ich sofort: „Ja!“ — Gretlein wollte aber Freud und Leid mit mir teilen und fügt treuherzig hinzu: „Ich mit Vating, Heinz hat mit 'nem Bohrer die Blechbüchsen angebohrt, den meisten Saft hab' ich ausgezupft, aber die Pörsche sind noch alle drin.“

„Jawoll!“ schimpft Vater los. „die sind allerdings noch drin, aber verschimmelt, ihr Raselbande, weil die Luft rein kam!“ —

„Und wir haben sie alle so schön auf den Kopf ge-



Heer und Flotte.

Der Indiensthaltungsplan der Hochseeflotte für das neue Rechnungsjahr sieht in den drei Geschwadern zunächst nur wieder die Frontdienstverwendung von 21 Linienschiffen vor, die der Zahl nach bereits in diesem Winterhalbjahr vorhanden sind. Auch soll, wie in diesem Jahre, zur Einstellung in die Reserveformationen nur ein Linienschiff gelangen, während die Indiensthaltungspläne bis 1912 einschließlich hierfür 2 Linienschiffe vorsehen.

Die ersten Ballonabwehrgeschütze für unsere Marine werden im Etat angefordert. Der Anschlag beläuft sich im ganzen auf 1 580 000 Mark, wovon als erste Rate 400 000 Mark eingestellt sind, und begründet wird die Forderung einfach durch die Verwendung von Luftschiffen im Seekrieg. Die neuen Ballonabwehrgeschütze, die allein den Ansprüchen genügen, die an sie zu stellen sind, sind entweder solche, die in Befestigungsanlagen ihren Platz haben oder beweglich sind und daher in Kraftwagenanlagen verwendet werden. Die Konstruktion der Geschütze weist Rücksicht auf, und die Munition ist besonders für die Zwecke einer mitrasillierten Luftschiffabwehr hergestellt.

Auf der Schiffsanfertigung in Danzig ist der große Kreuzer „Lützow“ von Stapel gelassen.

Von Nah und fern.

Nicht Kinder einer Familie an Scharlach gestorben. Acht Kinder der Familie Welken in Baderborn erkrankten an Scharlach. Am vorigen Sonntag wurden drei Kinder, die der Krankheit erlegen waren, beerdigt, das vierte am Montag. Im Laufe der Woche sind nun auch die vier anderen Kinder der Krankheit erlegen, so daß die Eltern ihre sämtlichen acht Kinder im Alter von 1 1/2 bis 18 Jahren verloren haben.

Erdbeben und Schneestürme in Tirol. Im nördlichen Tirol, insbesondere in Innsbruck und Umgebung, wurden in den letzten Tagen wiederholt Erdstöße verspürt. Die Schwingungen waren zwar nur mäßig stark, doch dauerten sie mehrere Sekunden. In Rivis und Umgebung nahm man abends gegen 10 Uhr ein mehrere Sekunden dauerndes wogendes Beben wahr. Der morgens in Innsbruck fällige Wiener Schneeeinbruch wurde durch Schneeeinbrüche und Lawinen festgehalten und hatte eine mehrstündige Verhinderung.

Verhängnisvoller Bühneneinsturz. Während der Hauptprobe zu einer Operette wurde im Theater von Varntheateroper (Ungarn) eine Laube, in der sich die Hauptdarsteller befanden, in den Vordergrund geschoben, als plötzlich die Bühne einbrach. Sämtliche Darsteller stürzten zehn Meter tief hinab. Die Frau des Direktors, zwei Schauspieler und zwei Schauspielerinnen erlitten schwere Verletzungen.

Kämpfereien beim Boxkampf. In einem großen Tumult kam es nachts in einem Varietë-Theater, wo der frühere Weltmeisterhaftboxer, der Regier Jack Johnson, sich zum zweiten Male im Ringkampf zeigte. Johnson trat gegen den russischen Ringler Spul auf. Da es Johnson, obwohl er mehrfach Griffe anwendete, die dem Publikum mißfielen, nicht gelang, den Russen zu werfen, schlug er ihn mit einem furchtbaren Faustschlag gegen den Schädel nieder. Der Russe, der ebenfalls nicht einwandfrei gekämpft haben soll, blieb besinnungslos liegen. Im Zuschauerraum brach ein Tumult aus. Das Publikum nahm für und gegen Johnson Partei. Von allen Seiten flogen die verschiedensten Gegenstände als Wurfgeschosse auf die Bühne. Da das Publikum den Versuch machte, auf die Bühne zu klettern, mußte die Polizei einschreiten und den Saal gewaltsam räumen.

Schlangenjagd in Südfrankreich. Einem indischen Schlangensammler in Aix-les-Bains sind während der Jagd zwei gefährliche Schlangen: eine sehr giftige Kobraschlange und eine Riesenschlange, der Zander veräußerte die Anzeige zu erstatten in der Hoffnung, der Tiere durch eigene Bemühung habhaft zu werden. Dies blieb jedoch ohne Erfolg. Eine der Schlangen, die Kobra, wurde nun in einem Steinbruch von Arbeitern totgeschlagen. Auf die andere wird noch Jagd gemacht.

„Heil!“ meinte Gretchen freudig. Aber das verlor bei Vater durchaus nicht. Wenn ihr wenigstens ein paar übrig gelassen hätte, aber alle dreihundertzwanzig Blüthen habt ihr ausgeputzt, und nun kommt Besuch und Mutter hat kein Pfefferkuchenpost!“ Sofort folgte ein Begehren für unferreiß, denn Vater hat einen kräftigen Arm und die Reispelische schmeckte sich nicht gerade übervoll um unsre Körner!“

„Ja, ja, verbotene Früchte schmecken süß.“

„Kalt! Kalt! droht sie Heinz mit dem Finger.“

„Können recht haben,“ meint er ernst.

Da wieh Alara Herbart wieder rot.

„Ich muß aber jetzt zurück, für das Abendessen.“

„Schade, — aber was hilft's, erst der Dienst, dann das Vergnügen! Wenn Sie Zeit haben, bummeln Sie mit mir, nicht wahr, Schwesterchen?“

„Ja, Heinz,“ lachte sie es.

Er aber wagt nicht mehr ihre Hand zu ergreifen.

Auf seinem Zimmer findet er seine Mutter beim Anspähen des Koffers vor.

„Mutter!“

„Lass nur, Heinz, es macht mir Freude, für meinen Jungen zu sorgen!“

Da zieht er sie an sich und küßt ihr ergreifend das Haar.

„Ein ernstes Wort noch, Heinz!“

„Ein ernstes Wort?“

Schredensstat eines Irren im Eisenbahnzug. Als abends der Zug von Klagen in den Bahnhof Monte Carlo einfuhr, wurde ein junger Mann, der in der dritten Klasse reiste, plötzlich von Lohrucht befallen. Er hüpfte sich mit einem geöffneten Taschenmesser auf seine Mitreisenden, denen er blutige Stiche versetzte. Überall entstanden Schredensjahren; alles fürzte in wilder Flucht davon. Schließlich gelang es mit größter Mühe, den Unglücklichen zu überwältigen und ihn unschädlich zu machen. Wie sich herausstellte, waren 12 Personen von dem Lohruchtigen verletzt worden, darunter hatten fünf Personen sehr schwere Wunden erhalten.

Eisenbahnkatastrophe bei Rom. Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich nachts bei Station Ceccano ereignet. Der Expreszug



Preussischer Kriegminister v. Falkenhayn.

Rom-Neapel, der abends, überfüllt mit Reisenden, unter denen sich viele Deputierte und Senatoren befanden, die mit diesem sogenannten Parlamentarierzug Sonntag über in ihre Heimat zurückzukehren pflegen, die Hauptstadt verließ, stieß auf einen Güterzug, wobei sieben Personen getötet, etwa zwanzig, zum Teil lebensgefährlich, verwundet, und vier Wagen und zwei Lokomotiven schwer beschädigt wurden. Ursache des Unglücks war ein anderer leichter Eisenbahnunfall, der nachmittags sich auf Station Ceccano ereignete, indem die Lokomotive eines Güterzuges entgleist war und das Hauptgleis spernte. Der Stationsvorsteher von Ceccano hatte mit Rücksicht darauf angeordnet, daß die durchgehenden Züge über ein zweites Gleis geleitet werden sollten. Bei mehreren Zügen vollzog sich das auch ganz glatt. Bei dem Güterzug aber hatte der Wärter die Weisung falsch gestellt.

Hundertfünfzig Personen an Wurstvergiftung erkrankt. In der spanischen Ortschaft Tencocoyuna in Andalusien sind 150 Personen infolge Genußes von Wurst unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Mehrere der Erkrankten sind gestorben.

Schweres Schiffsunglück in der russischen Marine. Der Zar beschützte das Kanonenboot „Uralek“, das darauf von Jalta

Orte im Haushalt ersehen. — übrigens tut sie mir leid. — sehr leid!“

„Ich hab' Angst, daß aus deinem Mitleid — Liebe wird, Heinz!“

„Hab' keine Angst, Mutter.“ versichert er erregt, und trotzdem fürchtet er sich selbst davor.

Die Mutter aber seufzt bang auf. —

Nach dem Abendessen sitzt er Hand in Hand mit seinem gut Mutter und erzählt ihr von Strahburg, von seinem Dienst, von den so ganz anderen Verhältnissen dort. Und die große Lampe wirft ihren traulichen Schein auf die beiden. Vater sitzt in einer dunklen Ecke, die lange Peise in der Hand; am Tische Alara Herbart und blickt Tishwätsche aus.

Und immer und immer wieder gleiten Heins' Blicke zu der jungen Frauengestalt, dem Vater scheint es, als jagt kein Heinz das alles nur für sie, für sein neues Schwesterchen, und er nimmt sich vor achtzugeben auf die beiden.

Wie viele hat nicht unerfüllte Augenblicke aus dem Sattel gehoben und auf das Pflaster des Lebens geworfen, für immer — für immer.

8.

In Frankfurt am Main, im vornehmsten Viertel, auf der Rainer Landstraße, wohnt der Großkaufmann Reuter. Seit dem Tode seiner Frau, drei Jahre lang es her, hat er sich zur Ruhe gesetzt, sein Geschäft verkauft.

Sein einziges Kind, ein Sohn, war ihm im Alter von zwölf Jahren gestorben, nun war's einsam um den sechzigjährigen Herrn geworden. Eine Witwensfrau führte ihm den Haushalt, und der alte Diener Karl — er war früher im Geschäft Laufbursche, dann

nach Sebastopol abkam. Unterwegs trieb ein furchtbarer Sturm das Boot auf ein Felsenriff. Um die Lage festzustellen, entsandte das Kanonenboot „Rubanech“ einen Kutter, in dem sich auch der Kadett Bereschtschagin, ein Sohn des im japanischen Kriege verunglückten berühmten Malers, befand. Der Kutter kenterte, und sämtliche Insassen, außer dem jungen Bereschtschagin der Seemann und acht Mann, ertranken. Die Besatzung des „Uralek“, der auf den Klippen sessam, konnte ans Ufer geschafft werden, „Uralek“ selbst, ein altes, bereits 1887 vom Stapel gelaufenes Kanonenboot, gilt als verloren. Der Vater des jetzt ertrunkenen Kadetten, der Maler Wassil Bereschtschagin, ist am 13. April 1904 mit dem russischen Linienschiff „Petropawlowsk“ bei Port Arthur auf eine japanische Mine geraten und mit dem Schiff in den Wellen versunken.

Volkswirtschaftliches.

Zigarettenverbrauch und Zigarettenraucher in Deutschland. Durch die Steuerbefreiung ist es möglich geworden, einen Einblick in unsere Zigarettenwirtschaft zu erhalten; sie gestattet es aber auch, einen Überblick über den Verbrauch in Deutschland, in den einzelnen Bundesstaaten und den einzelnen Provinzen zu gewinnen. Nach der neuesten Statistik wurden im Rechnungsjahre 1912 10 771 Millionen Stück Zigaretten (gegen 9064 im Jahre 1911) und 83 Millionen Zigarettenhälften und der notwendige Tabak dazu gekauft; eingeführt wurden 747 Millionen Zigaretten und 197 Millionen Zigarettenhälften, insgesamt wurden also 11 518 Millionen Stück Zigaretten und 260 Millionen Zigarettenhälften in den Handel gebracht, und im Laufe des Jahres 1912 demnach 11 778 Millionen Zigaretten verbraucht.

Luftschiffahrt.

In der Verwaltungsausgleichung des Kuratoriums der Nationalflugpende wurde beschlossen, in Anerkennung der unermüdeten groß n Leistungen der Piloten und Militärsieger in dem Weltkampf um die von der Nationalflugpende ausgehene Preise für Fernflüge sämtliche Preise zur Verteilung zu bringen. Nach dem bisher festgestellten Ergebnis kommen die Flüge in folgender Reihenfolge in Frage: 2078 Kilometer K. Schöler, Wülhausen, 100 000 Mark, 1506 Kilometer Schlegel, 60 000 Mark, 1371 Kilometer Tschelen, 50 000 Mark, 1228 Kilometer Oberleutnant Kaffner, 40 000 Mark, 1175 Kilometer Stiefvater, 25 000 Mark, 1157 Kilometer Leutnant Geier, 15 000 Mark, 1115 Kilometer Caspar, 10 000 Mark.

In der Nähe des französischen Marine-Flugplatzes von Frosas führte ein Schiffsleutnant namens de Vescaille Übungsfüge aus. Der Apparat zog etwa 100 Meter vom Ufer dahin, als, wohl infolge eines Mangelanrichtungs in den Bergwerken, der Apparat Feuer fing. Der Offizier und sein Mechaniker, der Matrose Graf, sprangen schnell entschlossen ins Meer und wurden unterhalb von einem Motorboot aufgeholt. Das Wasserflugzeug, das sich noch eine Weile nach dem Abprung drehend in der Luft hielt, stürzte dann ins Meer und wurde gänzlich zerstört.

Gerichtshalle.

Kiel. Nach zweitägiger Verhandlung vor der Strafkammer wurde dort ein Expresprozeß gegen die Hamburger Kaufleute Hermann und Siegfried Jacobsohn beendet, der mit schwerer Bestrafung der Angeklagten schloß. Kaufmann Julius Frankenthal, ein Hauptangeklagter aus dem Kieler Westprozeß, hatte gegen seine damaligen Mitangeklagten, die Kaufleute Hermann und Siegfried Jacobsohn aus Hamburg, die Klage wegen Erpressung angestrengt, desgleichen der ebenfalls in den Westprozeß verwickelte Magazinverleger Ehrst. Frankenthal behauptete unter seinem Eide, daß er, während er und Ehrst in Untersuchungshaft saßen, durch Drohungen von Jacobsohn gezwungen, Schuldscheine über insgesamt 50 000 Mk. ausgestellt und eine Hypothek von 10 000 Mk. hergegeben habe. Die Beweisaufnahme ergab die Schuld der Angeklagten. Sie wurden der gemeinschaftlichen Erpressung schuldig befunden und Hermann Jacobsohn, der unter dem Einfluß seines Sohnes gestanden, zu einem Jahr Gefängnis, sein Sohn Siegfried zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem wurden beiden die bürgerlichen Ehren-

Recht haben Sie, gut war er immer, ich glaube mitunter zu gut, einer aus der alten Zeit, der das Herz auf dem rechten Fleck hat!“

Karl wusch sich eine Träne aus den Augen.

„Uns ist's allen nahegegangen, als er das Geschäft verkaufte!“

„Weiß ich, weiß ich, — ist nun mal der Lauf der Welt, wir beide müssen auch bald den Jüngeren Platz machen, da hilft kein Klagen!“

„Was meinen Sie, soll ich vielleicht an Herrn Leutnant Nühling telegraphieren, Herr Doktor? an dem hängt mein Herr, als war der sein eignes Kind!“

Der Arzt zieht die Augenbrauen hoch und schiebt die Brille auf die Stirn.

„Wird jetzt nichts nützen, müssen abwarten, — nur zwei, drei Tage, — wie sich die Sache gestaltet. Verlangt Herr Reuter, wenn er wieder zur Bestimmung kommt, nach ihm, dann sagen Sie es mir, aber sagen Sie nicht an von dem Herrn Leutnant zu sprechen, alle Erregungen müssen vermieden werden, — verstanden Karl?“

„O, auf mich können sich der Herr Doktor verlassen!“

„Das weiß ich, Sie treue Seele, Gott sei Dank. Also sehr schonend mit Herrn Reuter umgehen, sehr schonend, und meine Anoronungen ganz genau befolgen, dann ist Hoffnung vorhanden, Karl, — sonst nicht!“

„Herr Doktor sollen zufrieden sein!“

„Schön, in zwei Stunden komme ich wieder!“

„Woh, Herr Doktor, der gute Herr Reuter!“

„Pa klopft der Arzt dem alten Diener auf die Schulter.“

rechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Siegfried Jacobsohn, der gegen Zusage eines freien Geleites aus dem Ausland gekommen war, wurde auf der Stelle verhaftet, während sein Vater vorläufig auf freien Fuß gesetzt wurde.

Leipzig. Daß jemand, der nichts Strafbares getan hat, bestraft werden kann, und zwar in sehr empfindlicher Weise, wird man nicht für möglich halten, und doch ist es so, wie ein vor dem Reichsgericht verhandelter Fall zeigt. Der Remstalbesitzer Krüger in Hannover hatte in England die Stute Oregon, ein sehr gutes Rennpferd, gekauft und sie durch den Pferdebesitzer Louis van Bucht nach Deutschland bringen lassen. Dieser glaubte, es werde Herr Krüger nicht unangenehm sein, wenn er, v. B., etwas Geld an Holl eripare. Er gab deshalb bei der Verzollung den Wert des Pferdes statt auf 7000 Mk. auf nur 1280 Mk. an und bezahlte deshalb nur 72 Mk. Holl. Vom Landgericht Osnabrück wurde v. B. feinerzeit wegen Vergehens gegen das Verbandsgesetz zur Strafe und zum Erlaß des Wertes des Pferdes verurteilt. Das Reichsgericht hob dieses Urteil auf, soweit die Höhe der Strafe und der Wertersatz in Frage kommt. Dabei wurde ausdrücklich ausgesprochen, daß es nicht angängig sei, auf Wertersatz zu erkennen, wenn die Wahrscheinlichkeit vorliege, daß geschmuggelte Objekte selbst einzuziehen. In der neuen Verhandlung hat nun das Landgericht den Angeklagten zu 900 Mark Geldstrafe verurteilt und gleichzeitig auf Eingeklung der Stute Oregon erkannt. Hiergegen hatte Herr Krüger als Eingeklungsinteressent Revision beim Reichsgericht eingelegt, diese hatte aber keinen Erfolg und wurde als unbegründet verworfen.

Paris. Nach sechstägiger Verhandlung wurde die des Gattenmordes angeklagte Frau Goedts freigesprochen. Der von den Hauptzeugen gegen die Angeklagte behauptete leidenschaftliche Haß sowie die unsiheren Gutachten der Sachverständigen über die Art der Schußwunden, durch die der Mann getötet wurde, bildeten die Hauptstützpunkte der Verteidigung.

Vermilchtes.

Persönliches von Huerta. Der mexikanische Präsident Huerta hat viel vom Leben im Restaurant und im Caféhaus. Man sieht ihn oft ins Café eintreten und dann stehend am Büfett ein Gläschen trinken. Sein Mittagessen nimmt er stets in einem Restaurant; die Stammgäste beachten ihn gar nicht weiter. Ist kein Platz mehr vorhanden, dann halten sich selbstverständlich die Besucher nicht für verpflichtet, dem Präsidenten Platz zu machen. — Huerta liebt ein kleines Spätschinken über alles. Kürzlich empfing er auf seinem Landsitz zu Popotla eine Kommission, die etwas mit ihm zu besprechen hatte. Nach Erledigung der Geschäfte führte der Präsident die Herren umher. Man kam auch in die Bibliothek. Aber in den Büchern fanden keine Bücher, sondern allerlei Nisöre. „Diese Bücher — meinte Huerta — haben mir noch immer Freude gemacht; es ist die herzerquickende Literatur, die ich kenne.“ — Ein andermal lag der Präsident gerade im Café; es war abends und die ganze Tischgesellschaft befand sich in heiterer Stimmung. Da ging die Tür auf und herein trat einer von Huertas besten Freunden. Huerta ging ihm entgegen und klopfte ihn freudlich auf die Schulter. „Na, verehrter Herr Volzgeides, warum sind Sie nicht auf Ihrem Bureau?“ Der andere sah ihn verwundert an, ohne zu verstehen. Und Huerta fuhr einfach fort: „Morgen kommst du das Amt antreten, wenn du Lust dazu hast.“

Eine Frau als Hotelportier. Den Skandinavien gebürtig der Ruhm, der Frau, einem längst empfundenen Bedürfnis Rechnung tragend, einen neuen Beruf geöffnet zu haben: die Tätigkeit als Hotelportier. Die Wienerin der Frauenrechte auf dem Gebiete des Portierwesens ist ein Fräulein Kristensen, die seit einiger Zeit mit Gehalt und Erfolg in einem Hotel von Marstrand mit Portiermütze und goldgeränderter Bliore das Amt des Portiers versieht. Und sie ist mit ihrer Tätigkeit voll auf zufrieden, umso mehr, als es schon seit langem ihr Wunsch war, den Beweis zu erbringen, daß auch als Hotelportier die Frau dem Manne, wenn nicht überlegen, so doch mindestens gleichwertig ist. Fräulein Kristensen verfügt über sehr reiche Sprachkenntnisse, und so wurde es ihr auch nicht schwer, die ererbte Karriere einzuschlagen.

„Recht haben Sie, gut war er immer, ich glaube mitunter zu gut, einer aus der alten Zeit, der das Herz auf dem rechten Fleck hat!“

Karl wusch sich eine Träne aus den Augen.

„Uns ist's allen nahegegangen, als er das Geschäft verkaufte!“

„Weiß ich, weiß ich, — ist nun mal der Lauf der Welt, wir beide müssen auch bald den Jüngeren Platz machen, da hilft kein Klagen!“

„Was meinen Sie, soll ich vielleicht an Herrn Leutnant Nühling telegraphieren, Herr Doktor? an dem hängt mein Herr, als war der sein eignes Kind!“

Der Arzt zieht die Augenbrauen hoch und schiebt die Brille auf die Stirn.

„Wird jetzt nichts nützen, müssen abwarten, — nur zwei, drei Tage, — wie sich die Sache gestaltet. Verlangt Herr Reuter, wenn er wieder zur Bestimmung kommt, nach ihm, dann sagen Sie es mir, aber sagen Sie nicht an von dem Herrn Leutnant zu sprechen, alle Erregungen müssen vermieden werden, — verstanden Karl?“

„O, auf mich können sich der Herr Doktor verlassen!“

„Das weiß ich, Sie treue Seele, Gott sei Dank. Also sehr schonend mit Herrn Reuter umgehen, sehr schonend, und meine Anoronungen ganz genau befolgen, dann ist Hoffnung vorhanden, Karl, — sonst nicht!“

„Herr Doktor sollen zufrieden sein!“

„Schön, in zwei Stunden komme ich wieder!“

„Woh, Herr Doktor, der gute Herr Reuter!“

„Pa klopft der Arzt dem alten Diener auf die Schulter.“

(Fortsetzung folgt.)



Gasthof zu Cunnersdorf.

Sonnabend und Sonntag, den 6. und 7. Dezember
In den Restaurationräumen:

Gastspiel d. urkomischen Excessior-Sänger

Direktion: Paul Lehmann, der brillante Varietee-Komiker.
Urkomische, dabei dezente Possen und Lebensbilder.

Unter anderem: Gottlieb will heiraten und der Dampfmensch.
So hat man noch nie gelacht.

Sonntag, den 7. Dezember

Schneidige Ballmusik

Die neuesten Schlager. Tanzmarken. Tour 5 Pfg.

Hierzu ladet freundlichst ein

Paul Fuchs und Frau.



Elektrische Taschenlampen

in wirklich guter Qualität
prima Trockenbatterien
von hervorragender Leuchtkraft
sowie
Metall- und Kohlenfaden-Birnen
empfiehlt äusserst preiswert

Herm. Rühle,
Ottendorf-Okrilla.



MAGGI'S Suppen

sind die besten.



MAGGI'S SUPPEN
ERBS
2-3 Teller 10^h

Göricke- und Diamant-Brennabor-Räder mit Torpedofreilauf
Spezial-Fahrräder von 50 M. an mit Freilauf
Leistungsfähigste Reparaturwerkstätte.



Göricke

Fahrräder sind doch die solidesten und laufen am leichtesten.
von 95 Mk. an.

Heinrich Bürgel, Mechaniker, Radeberg
Telefon 960.

Photographische Platten
Photographische Papiere
sowie photographische Postkarten
empfiehlt zu Originalpreisen

H. Rühle, Buchhandlung, Ottendorf-Okrilla.

Zement-Dachziegel

rote und schwarze, hat vorrätig und empfiehlt
Medinger Zementwaren-Fabrik
Felix Wäntig.

Der Guckkasten

ist das schönste farbige Witzblatt für die Familie

Vierteljährlich 13 Nummern nur Mk.3,
bei direkter Zusendung wöchentlich
vom Verlag Mk.3.25 durch ein Postamt Mk.3.12
Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen
und Postanstalten. — Verlangen Sie eine Gratis-
Probenummer vom Verlag München-Perusastr. 5

Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

verzinst Einlagen bei strenger Geheimhaltung mit 3 1/2%. Die in den ersten 3 Werk-
tagen eines Monats eingezahlten Beträge werden für den betreffenden Monat noch voll
verzinst. Einlagen bei auswärtigen Sparkassen werden kostenfrei hierher übertragen.

BIERE!

- Reisewitzer Einfach hell und dunkel Kasten 1,30 Mk.
- Lagerbier Kasten 2,60 Mk.
- Pilsner Kasten 2,60 Mk.
- Reisewitzer Kulm Kasten 3,20 Mk.
- Reisewitzer Münchner Kasten 3,20 Mk.

Unübertroffen!

ff. Brauselimonaden sowie
Si-Si — der —
Labetrunk.
empfiehlt

Hermann Trieb

Gierhandlung u. Mineralwasserfabrik.

Das Kurbad

Friedrich Wilhelm's-Bad
Ottendorf-Okrilla

empfiehlt sich in sämtlichen Bädern,
Packungen und Massagen in und
ausser dem Hause bei billiger und
reeller Bedienung.

Josef Fischmann und Frau
— ärztlich geprüft. —

Streich- und Rad-Feuerzeuge

mit Cereisen für Benzinfüllung
in verschiedenen Ausführungen
empfiehlt

Kernmann Rühle, Buchhandlung.

+ Eheleute +

Verlangen Sie sofort Gratis-Prospekt:
„Glückliche Eltern“.

Preisliste über Mutterspritzen, Leibbinden und alle Hygienischen Frauenartikel sende diskret zu.

Rich. Freisleben,
Dresden-A., Postplatz.
Auf dieses Inserat Rabatt.

WYBERT-TABLETTEN

Achtung!
Sammeln Sie die in jeder Wybert-Schachtel liegenden runden Prospekte mit der Abbildung der Bonbonniere. Wer 20 dieser Prospekte einliefert, erhält eine reizende Bonbonniere gratis. — Verlangen Sie überall Wybert-Neklamemärken! — In allen Apotheken und Drogerien sind Wybert-Tabletten für 1 Mk. erhältlich. s. Niederlage in Ottendorf-Okrilla: Kreuz-Drogerie Fritz Jaedel.

Die reichhaltigste, interessanteste und gediegenste
Zeitschrift für jeden Kleintier-Züchter
ist und bleibt die vornehm illustrierte
Tier-Börse

BERLIN SO. 16
Cöpenicker Strasse 71.

In der Tier-Börse finden Sie alles Wissenswerte über Geflügel, Hunde, Zimmer- vögel, Kaninchen, Ziegen, Schafe, Bienen, Aquarien usw. usw.

Abonnementspreis:
für Selbstabholer nur 75 Pf.,
frei Haus nur 90 Pf.

Zugkräftigstes Inseratensorgan.
Zeilenpreis nur 20 Pf.,
bei Wiederholungen hoher Rabatt.

Verlangen Sie Probenummer, Sie erhalten dieselbe gratis u. franko.

Verkaufe mein in guter Lage befindliches

Haus

auch für jeden Betrieb u. Geschäft passend unter günstigen Bedingungen.
Off. unter N. B. an die Exp. d. S. W. arbeiten.

